

Es ist keine Obrigkeit außer von Gott

23. Sonntag nach Trinitatis

Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit außer von Gott; wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott angeordnet. Wer sich nun der Obrigkeit widersetzt, der widerstrebt der Anordnung Gottes; die ihr aber widerstreben, ziehen sich selbst das Urteil zu. Denn vor denen, die Gewalt haben, muss man sich nicht fürchten wegen guter, sondern wegen böser Werke. Willst du dich aber nicht fürchten vor der Obrigkeit, so tue Gutes; so wirst du Lob von ihr erhalten. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zugut. Tust du aber Böses, so fürchte dich; denn sie trägt das Schwert nicht umsonst: Sie ist Gottes Dienerin und vollzieht das Strafgericht an dem, der Böses tut. Darum ist es notwendig, sich unterzuordnen, nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen. Deshalb zahlt ihr ja auch Steuer; denn sie sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht. So gebt nun jedem, was ihr schuldig seid: Steuer, dem die Steuer gebührt; Zoll, dem der Zoll gebührt; Furcht, dem die Furcht gebührt; Ehre, dem die Ehre gebührt.

Römer 13,1-7

Einer der berühmtesten und geschichtlich wirkmächtigsten Texte der Bibel! Wirkmächtig in dem Sinne, dass er Volksrevolutionen, wenn nicht verhindert, so doch immer gebremst hat – dort jedenfalls, wo Völker insgesamt unter dem Christentum standen. Indem er sogar Demokratien wenn nicht verhindert, so doch gebremst hat; denn bei dieser Staatsform kämen wir wohl am wenigsten auf den Gedanken, von dergleichen wie einer "Obrigkeit" noch zu sprechen – bzw. um eine Demokratie zu installieren, muss man ja irgendeine Obrigkeit alten Schlages zunächst einmal abgeschafft haben!

Weshalb muss der Apostel Paulus einen solchen Text überhaupt schreiben? Weil er staatsfürsorglich eine bestehende Ordnung stabil halten möchte? Dergleichen kann ihn schon deshalb nicht interessieren, weil nach seiner Überzeugung die gesamte bestehende Welt in Kürze durch das Reich Gottes abgelöst werden wird. I.ü. sind wir von einem tatsächlichen staatspolitischen Einfluss des christlichen Glaubens zu jener Zeit Lichtjahre entfernt, und von einer später einmal eintretenden "konstantinischen Wende", durch welche das Christentum einmal Staatsreligion würde, hat der Apostel noch nicht das mindeste zu ahnen vermocht. Vor allem aber: Der römische Kaiser, welcher zur Zeit der Abfassung seines Briefes an die römische Christengemeinde regiert und auch für Paulus persönlich (der ja die römische Staatsbürgerschaft hatte) die Obrigkeit darstellt, ist niemand anders als der irrsinnige Nero, der wenig später Rom anzünden und daraufhin die Christen als die angeblich Schuldigen in der Arena umbringen lässt – und unter den Opfern wird Paulus auch selbst sein! Allenfalls könnten wir noch einen Beweggrund der zweckmäßigen Art unterstellen: Fallt als Christen nicht unangenehm auf! Haltet euch, soweit ihr irgend könnt, an die Gesetze! Dann werdet ihr in Ruhe gelassen und kommt irgendwie durch! – Aber auch das gibt ja der Wortlaut keinesfalls her!

Tatsächlich schert den Apostel weder die Aufrechterhaltung der allgemeinen Weltordnung noch die des gerade bestehenden Staates, sondern ihn kümmert allein, was ein christlicher Gottesmensch denkt bzw. denken doch sollte! Wie er sich hält bzw. halten doch sollte! Ihn kümmert allein das Gewissen des Glaubens, und der Satz "*nicht allein um der Strafe, sondern auch um des Gewissens willen*" widerspricht ja ohnehin jeder Art Taktik oder Berechnung.

Paulus – das müssen wir des weiteren an dieser Stelle bedenken – standen die Verhältnisse in der Stadt Rom auch keinesfalls deutlich vor Augen, und seine Phantasie hat ihm möglicherweise Rom doch ein wenig vermischt mit Korinth, von wo aus er vermutlich seinen Brief abgeschickt hat. Aus seinem Brief an die stadtrömische Christengemeinde lässt sich keinerlei kirchengeschichtlicher Aufschluss gewinnen, er ist eher nur ein gewaltiges Stück Theologie (und das allerdings!), und die Mahnung von Paulus, im Blick auf die Gesetze ein möglichst obrigkeitsgehorsames und unauffälliges Leben zu führen, können wir auch nicht auf irgend-

welche allgemein geübten christlich-religiösen Gebräuche beziehen, wie uns dazu aus unserer Zeit und von anderen Religionen her etwa die Schächtung von Tieren oder die Beschneidung der Knaben oder das Tragen eines Gesichtsschleiers durch die Frauen einfallen würde. Solche Probleme oder Konflikte kennen immer nur Gesetzesreligionen, aber die Christen beobachteten ja von Anfang an nicht mehr die jüdischen Reinheits- und Speisegebote, auch die Beschneidung war inzwischen abgeschafft worden (und gerade Paulus hatte in dieser Sache einen erbitterten Streit mit dem Apostel Petrus geführt wie auch siegreich beendet). Die Christen hielten auch den Sabbat und die sonst üblichen Feiertage nicht zwingend, und so ist es nach aller Vermutung etwas ganz Anderes, dem der Apostel hier entgegenzusteuern versucht (und das er eben gerade in Korinth bereits zu bekämpfen gehabt hat), nämlich die Freiheit der Christen vom Gesetz! Es waren nicht irgendwelche eigenen Gesetze oder Gebräuche, sondern es war diese Unabhängigkeit, die ihnen als Staatsbürgern zu einem Problem werden konnte! Gerade durch die Lehre des Paulus selbst, dass das Evangelium als das Ende des Gesetzes aufgefasst werden müsse, war es tatsächlich – und besonders in Korinth – unter den Christen schon bald zu der Ansicht gekommen, dass Christen überhaupt frei seien von Gesetzen: Wer den Geist Gottes hat, wozu braucht der weiterhin das Gesetz? Und wer das Gesetz nicht mehr braucht, was geht den noch der Staat länger an? Die Gesetzeskonformität schien im Vergleich mit der Geisteserfülltheit überhaupt nur noch eine niedere Stufe des religiösen Bewusstseins und der religiösen Haltung zu sein. *"Mir ist alles erlaubt"*, so kann Paulus selbst einmal die christliche Freiheit zitieren, er fügt dann aber sogleich auch hinzu: *"es ist aber nicht alles auch förderlich oder nützlich!"*

Versuchen wir es uns an einem eher einfachen Beispiel ein wenig klarer zu machen! Wenn ich ein Sklave bin des Gesetzes oder ein Gesetzesmensch im strengeren Sinne, dann gehe ich niemals bei Rot über die Ampel – auch dann nicht, wenn weit und breit kein Fahrzeug in Sicht ist; auch dann nicht, wenn ansonsten kein Fußgänger in Sicht ist, für den ich etwa ein schlechtes Vorbild abgeben können. Bin ich dagegen frei vom Gesetz im Sinne des Evangeliums und im Sinne von Paulus, dann entscheide ich im Moment, was jetzt vernünftig ist bzw. auch gut oder nützlich, und sehe ich nun etwa ein Kind auf der anderen Seite, so gehe ich auch dann, wenn kein Fahrzeug sich nähert, nicht bei Rot über die Straße. Dagegen geht das von Paulus abgelehnte Freiheitschristentum auch jetzt über die Straße; es demonstriert nämlich geradezu seine Freiheit!

Nun gab es natürlich im römischen Reich keine Ampeln, und Paulus benutzt hier ja auch ein ganz anderes Beispiel: die Steuern oder den Zoll. Er sagt: An sich bin ich zwar keiner Staatsmacht verpflichtet, und meine eigentliche "Obrigkeit" ist nur Gott (oder Christus), und ich bin auch eigentlich in seinem, in Gottes Reich wirklicher Bürger – und dennoch füge ich mich in diese weltliche und zweitrangige Ordnung und erkenne sie irgendwie als eine Ordnung Gottes "linkerhand", wie es dann später Martin Luther ausgedrückt hat, an. Nicht als eine Ordnung, die mit Gott nichts zu tun haben würde – sie hat durchaus mit Gott etwas zu tun, aber eben lediglich an einer untergeordneten Stelle! Oder um es nun auch so zu benennen: Der Staat steht nicht gleichberechtigt neben der Kirche oder sogar lediglich die Kirche neben dem Staat, sondern die Kirche hat – für den, der ein Christ ist – den unbedingten Vorrang gegenüber dem Staat! "Gebt, was ihr schuldig seid!" "Ehre, wem Ehre gebührt!" usw. Das hat alles sein Recht – sein sogar irgendwie göttliches Recht! Gott ist mächtig und wirksam nicht allein in der Kirche, sondern auch in Staat und Gesellschaft – nicht weniger als auch in der Natur, die wir ja ebenfalls als sein Schöpfungswerk anerkennen. Nur dass Gott weder in der Natur noch auch im Staat eigentlich oder im strengen Sinn Gott ist! Denn das ist er allein in der Religion beziehungsweise in der Kirche oder in der Gemeinde! Allein hier wird seine Wahrheit eigens auch um ihrer selbst willen gesucht, gepflegt, verehrt, geklärt und gefördert. In der Natur, und auch in der menschlichen Natur, eben im Staat oder in der Gesellschaft, ist Gott lediglich ungewusst und unwahrgenommen vorhanden. Allerdings uns

wiederum sind die Zusammenhänge bekannt und bewusst – und von uns, die wir Gott kennen – will er deshalb auch in diesen Bereichen auf bestimmte Art anerkannt werden! Nicht unser Herz will er hier haben – das gehört allein dem Reich Gottes "zur Rechten", aber doch unsere Schuldigkeit und vielleicht mitunter sogar unsere Kraft und unser Vermögen. Luther hat in unserem Text einen Satz übersetzt: *"Die Steuereintreiber sind Gottes Diener, auf diesen Dienst beständig bedacht."* Das ist natürlich eine Fehlübersetzung; denn subjektiv sind die Steuerbeamten ja gewöhnlich nicht auf den Dienst Gottes bedacht, sondern gemeint kann nur sein: sie sind zum Dienst Gottes bestimmt – ob sie es wissen oder auch nicht! Und so übersetzt denn sinngerecht auch eine neuere Bibel: *"In Gottes Auftrag handeln jene, die Steuern einzuziehen haben."*

"Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat!" – Auch das ist nicht korrekt übersetzt; denn gemeint kann natürlich nur sein: jeder Christ! Und dieser allein hat auch überhaupt das Bewusstsein: *"Es ist keine Obrigkeit außer von Gott."* In der Tat keine! Die monarchisch verfasste Obrigkeit ist von Gott und die demokratisch verfasste. Aber die demokratisch verfasste ist dabei auch keinesfalls besser – etwa, weil sie "freiheitlich" wäre; denn von der Freiheit des Evangeliums oder Gottes hat sie ohnehin keine Ahnung und bedeutet eher nur ihren "Affens"! Sondern der Punkt ist das Gesetz und die Ordnung! Und so ist denn immer auch die kommunistisch oder die faschistisch ideologisierte Obrigkeit genauso von Gott; denn es sind alle Staats- und Obrigkeitsformen von Gott, welche irgendwie ein Recht und eine Ordnung aufrechterhalten!

Gerade der Apostel Paulus ist in dieser Betrachtung der Vorgänger von Martin Luther gewesen. Jesus selbst hatte an dieser Stelle nämlich eine noch etwas andere, sagen wir: eine weitaus gleichgültigere Haltung gegenüber der Staatsmacht, und nicht einmal ein Fürbittengebet im Blick auf den Staat hat er gekannt. In der Offenbarung des Johannes am Ende der Bibel wiederum kann der Staat sogar als negativ, als das "Tier aus dem Abgrund" dargestellt werden – allerdings ein bestimmter auch nur, nämlich der, welcher sich selbst als das Göttliche, als das Absolute begreift und das wahre Reich Gottes oder überhaupt alle Wahrheit nun zu verfolgen und zu vernichten bemüht ist. Und an diesem Punkt hat denn auch später Luther eine Grenze des Gehorsams der Obrigkeit gegenüber gesehen. Wir sind nach Luther dem Staat keinen Gehorsam mehr schuldig, wenn er unseren Glauben oder das Evangelium zu verfolgen beginnt, und Luther hat dies differenziert wiederum an einem uns hierzulande zur Zeit nicht betreffenden Beispiel deutlich zu machen versucht: Wenn die Staatsmacht verlangte, dass ich meine Bibel (wir könnten auch sagen: irgend ein Buch, welches Wahrheit enthält) herausgeben soll, dann habe ich das nicht freiwillig zu tun. Dringt man allerdings in mein Haus und beschlagnahmt (das Buch oder) die Bibel, dann habe ich das wiederum nicht mit Gewalt zu verhindern.

Aber wird man nicht eine böse Obrigkeit mitunter und, wenn man es kann, durch eine gute oder zumindest das Recht respektierende Obrigkeit ersetzen müssen? Luther jedenfalls hat – und er unterscheidet sich da von allen neutestamentlichen Zeugen! – den Tyrannenmord nicht schlechthin verworfen, sondern ihn lediglich unter eine bestimmte Voraussetzung gestellt: *"[W]enn [der Tyrann] einem sein Weib, dem anderen die Tochter, dem Dritten sein Feld und Gut und noch einem anderen sein Haus und sein Besitz wegnähme und die Bürger könnten seine Gewalt und das Schreckensregiment nicht länger ertragen und sie verschwören sich untereinander, dann dürften sie ihn umbringen."* – Die Bürger! Und d.h. irgendwie eine Gesamtheit oder eine Gruppe, welche beanspruchen könnte, die Gesamtheit zu repräsentieren!

Praktisch bekannt ist eher Luthers Haltung im Bauernaufstand und dann später im Bauernkrieg auch. Luther ist zwar durchaus nicht der "Fürstenknecht" gewesen, als welchen man ihn schon zu seiner Zeit von den Führern der Bauernaufstände her zu beschimpfen versucht hat, sondern er hat mutige Worte gegen die Fürsten gerichtet, er hat dann aber – und gerade auch mit Blick auf unseren Abschnitt aus Paulus – die gewalttätig vorgehenden Aufstände ver-

worfen, und dieses nicht zuletzt deshalb, weil er in ihnen eine unzulässige Vermischung – zum Beispiel bei Thomas Müntzer – der beiden Regierungsbereiche Gottes, nämlich im Staat und in der Kirche, erblickte. Geradezu mit Feuereifer hat er sodann für die Niederschlagung dieser Aufstände plädiert und dies auch geistlich oder seelsorgerlich argumentierend vertreten. So schreibt er am 23. Mai 1525 in einem Brief (an Johann Rühel): *"Ich danke Euch für Eure Neuigkeiten, besonders wie sich Thomas Müntzer verhielt. Bitte wollet mich weiter wissen lassen, wie er gefunden und gefangen worden ist, und wie er sich gestellt hat; denn es ist nützlich zu wissen, wie der hochmütige Geist sich gehalten habe. Dass man mit den armen Leuten so gräulich verföhret, ist ja erbärmlich. Aber was soll man tun? Es ist nötig, und Gott wills auch haben, dass eine Furcht und Scheu in die Leute gebracht werde. Wo nicht, so täte der Satan viel Ärgeres. Ein Unglück ist besser als das andere. Es ist Gottes Urteil: 'Wer das Schwert nimmt, der soll durchs Schwert umkommen.' Das ist tröstlich, dass der Geist an den Tag gekommen ist, damit die Bauern hinfort wissen, wie unrecht sie haben und vielleicht ihre Rotterei lassen oder verringern werden. Lassets Euch nicht so hart bekümmern; denn es wird vielen Seelen zugute kommen, die dadurch abgeschreckt und erhalten werden."*

Dass die Ordnung Gottes erhalten wird, ist Luther schließlich doch unendlich wichtiger gewesen, als dass jeder zu seinem weltlichen Recht kommt. Darin ist Luther nicht nur ein religiöser, sondern auch ein mittelalterlicher Mensch. Die Neuzeit demgegenüber denkt vollkommen anders. Ihr ist die göttliche Ordnung eine fragwürdige Sache geworden, und die Menschen- (oder sogar "Natur"-) rechte sind es, die sie überall meint durchsetzen zu müssen. Zusammen mit Luther ist auf diese Weise aber auch Paulus, ja ist die gesamte biblische Anschauung vom Staat fragwürdig geworden, und es interessiert uns heute ganz allgemein nicht mehr länger, worin möglicherweise die Ordnung Gottes besteht. Wir machen unsere eigene Ordnung, und wir stellen eher Fragen der Art: Welche Staatsform befördert das Wohl möglichst vieler? Oder: wie verhalten sich Recht und Gesetz zueinander? Denn was Gesetz ist, muss darum ja noch lange nicht Recht sein. Gesetze können auch immer benutzt werden, um ein Unrecht zum Vorteile einiger weniger zu stabilisieren.

Alle biblischen Zeugen von Jesus über Paulus bis zum Johannes der Apokalypse würden uns indessen mit einhelligem Mund zurufen wollen: Ertragt lieber das Unrecht, als ihm ein anderes – u.z. ein gegen die Ordnung Gottes gerichtetes – Unrecht entgegenzusetzen! Das Reich Gottes, der Staat Gottes, welchem ihr angehört, wird in dieser Welt ohnehin niemals deckungsgleich mit irgendeiner Staatsordnung werden, und ihr werdet euch in jedem Staat in dieser Welt wie in einer Fremde befinden! Tut lediglich das Rechte und Gute nach eurem Gewissen, und wenn ihr die Bedrängten und Übervorteilten zu beschützen vermögt, dann tut dies, so weit ihr es könnt! Ansonsten aber vertretet das Reich Gottes, und d.h. Friedfertigkeit und Glaube und Liebe und Hoffnung! Seid Menschen der Kirche! Seid Menschen der Wahrheit! Seid Menschen der Freiheit, aber nicht der freizügigen Freiheit, sondern der Freiheit der Wahrheit! Und wisst gerade deshalb auch immer, dass, was den weltlichen Staat anbetrifft, wohl im Sinne der Menschen der freizügige Staat, aber im Sinne Gottes der Staat als Ordnungs- und Gesetzesmacht allemal der bessere sein wird. Der bessere schließlich auch deshalb, weil er der Verwechslung des Reiches Gottes mit dem Menschen- und Weltreich nicht diesen verblendenden Vorschub zu leisten vermag, der mit Sicherheit allemal nur ein Werk des Verwirrers sein kann, nicht aber ein Werk Christi.

2012